Ausgabe 3 | 2012

LEBENs WERTE SCHULE

Zeitung der Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung

Er hat Töne!

| Seite 10

„Bleiben und weiter unterrichten!“

| Seite 4

Heilige vor der Haustür

| Seite 5

Ihr persönliches Exemplar zum Mitnehmen

Auf die Crew kommt es an!

Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter geben den Stiftungsschulen ihr Gesicht | S. 2–3

Foto: Cornelius Albrecht

Edith-Stein-Schule Ludwigslust

Johannes-Prassek-Schule Lübeck

Don-Bosco-Schule Rostock

Niels-Stensen-Schule Schwerin

EDITORIAL

Liebe Leserin,
lieber Leser,

wer schon einmal gesegelt ist, wird es bestätigen: Auf die Crew kommt es an! Neben Wind und Wellen hängt es vor allem vom Können der Mannschaft ab, ob man rasch vorankommt oder vor sich hin dümpelt, ob man einem Riff ausweichen kann oder Schiffbruch erleidet. Ebenso ist es bei einer Schule: Nur mit einem exzellenten pädagogischen Team wird man Schule machen.

In der Frühjahrsausgabe 2011 haben wir uns intensiv mit den Schülerinnen und Schülern an den Stiftungsschulen beschäftigt („Schüler stark machen“), ein halbes Jahr später stand die Elternarbeit thematisch im Mittelpunkt („Ohne Eltern geht es nicht“). Mit dieser Ausgabe nehmen wir die dritte Gruppe innerhalb der Schulgemeinschaft in den Blick: das pädagogische Team.

Seit einigen Jahren wird diese Gruppe immer vielseitiger: Die Lehrer und Erzieher an den Schulen und Horten der Bernostiftung werden heute durch etliche weitere Berufsgruppen unterstützt – von Integrationshelfern über Physiotherapeuten bis hin zu Schulsozialarbeitern. In diesem Heft können Sie entdecken, wie vielseitig unsere Crew ist.

Was treibt die Menschen an, die an den Schulen der Bernostiftung arbeiten? Auf diese Frage gibt es natürlich so viele Antworten wie Mitarbeiter. Auf eine Antwort können sich aber sicherlich alle rasch einigen, vom Leichtmatrosen bis zum Kapitän: Die Leidenschaft für die Kinder und Jugendlichen, die uns anvertraut sind. Als Gottes Geschöpf und Ebenbild sind sie jede Mühe wert!

Eine anregende Lektüre wünscht Ihr

Thomas Weßler,
Stiftungsdirektor

Auf die Crew kommt es

Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter geben den Stiftungsschulen ihr Gesicht

(tri) Die Schulen der Bernostiftung sind im Aufwind. Der Start der Johannes-Prassek-Schule in Lübeck ist geglückt, die Schülerzahlen steigen, schon bald wird ein Umzug in ein größeres Gebäude erforderlich sein. Die Edith-Stein-Schule in Ludwigslust genießt einen hervorragenden Ruf über die Grenzen der ehemaligen Kreisstadt hinaus, wohl nicht zuletzt wegen der konsequenten Orientierung an der Pädagogik Maria Montessoris und der beispielhaften Umsetzung des Inklusionsgedankens. Die Niels-Stensen-Schule in Schwerin und die Don-Bosco-Schule in Rostock gehören zu den größten und angesehensten im Land: Dank moderner Gebäude können sie beste Lernbedingungen bieten, die steigenden Schülerzahlen belegen ihre Attraktivität.

Was macht die katholischen Schulen in Mecklenburg und Lübeck so erfolgreich? Gerade hier, in einer Region Deutschlands, in der nicht nur Katholiken, sondern ganz allgemein Christen in der Minderheit sind? „Ich denke, dafür gibt es mehrere Gründe“, antwortet Thomas Weßler, der Direktor der Bernostiftung. „Ausschlaggebend sind sicherlich die Menschen, die an unseren Schulen und Horten arbeiten: die Lehrer, die Erzieher und die pädagogischen Fachkräfte.“ Schließlich wird eine Schule nicht durch ihren Träger zu einer katholischen Schule. Und ein neues Schulgebäude trägt zum Erfolg zwar sicherlich bei – doch wenn dies der ausschlaggebende Faktor wäre, wäre der große Erfolg der Edith-Stein-Schule in Ludwigslust nicht zu erklären, denn hier sind die baulichen Voraussetzungen keineswegs rosig. Nein, von den Menschen, die an den Schulen arbeiten, hängt es ab – oder, wie Stiftungsdirektor Weßler formuliert: „Auf die Crew kommt es an.“

Doch was macht einen guten Pädagogen aus? Oder, pointiert gefragt: Worauf achten die Schulleiter der Bernostiftung bei einem Vorstellungsgespräch? „Ganz wesentlich ist eine zugewandte, positive Haltung zum Kind“, antwortet Schulleiterin Ursula Schmitt von der Niels-Stensen-Schule. „Das Kind ist nicht Objekt meiner pädagogischen Bemühungen oder Empfänger einer unterrichtlichen Dienstleistung. Vielmehr muss ich es liebevoll annehmen, wie es ist, mit seinen Stärken und Schwächen.“ Und ihre Ludwigsluster Kollegin Marion Löning ergänzt: „Wir gehen davon aus, dass alle Kinder grundsätzlich lernen wollen. Das Streben nach Bildung ist ein menschliches Bedürfnis. Wenn wir es schaffen, durch geeignete Strukturen und Fragestellungen diesen Wunsch nach Bildung zu wecken und zu befeuern, haben wir einen guten Job gemacht.“

Zu dieser pädagogischen Haltung gegenüber dem Kind kommt an den Stiftungsschulen noch eine zweite, ebenso wichtige Dimension dazu. „Unsere Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter sollten im christlichen Geist arbeiten“, führt Thomas Weßler aus. Helga Dannbeck von der Don-Bosco-Schule macht es an einem Beispiel konkret: „Als Biologielehrerin sollte ich einerseits die Fakten der Evolution kennen, also fachlich auf der Höhe der Zeit sein. Gleichzeitig sollte mir aber bewusst sein, dass die Biologie immer nur die Frage

Was macht einen guten Pädagogen aus? Ganz

„In vielen Bereichen innovativ“

(tri) Diana Müller studiert an der Hochschule Wismar BWL. Im Rahmen ihrer Abschlussarbeit „Personalrekrutierung für Schulen in freier Trägerschaft am Beispiel der Bernostiftung“ befasst sie sich unter anderem mit der Frage, wie zufrieden die Lehrer an den Stiftungsschulen sind – LebensWerteSchule hat nachgefragt.

Was war ausschlaggebend für Ihre Themenwahl?

Personalrekrutierung wird dann spannend, wenn es schwierig ist, geeignete Mitarbeiter in ausreichender Zahl zu finden. Genau dies ist hier in Mecklenburg der Fall: Gute Pädagogen zu finden ist ja schon schwierig genug. Im Fall der Bernostiftung sollen sie aber nicht nur fachlich qualifiziert, sondern auch noch christlich orientiert sein. Es ist also eine anspruchsvolle Aufgabe – und damit für eine Abschlussarbeit gerade richtig.

Wie kamen Sie gerade auf die Bernostiftung?

Dafür gibt es drei Gründe: Erstens beschäftigt sich die Bernostiftung mit der Frage, wie gute Lehrer zu finden seien, jeden Tag. Es ist also keine künstlich konstruierte Fragestellung, sondern eine ganz reale. Deshalb habe ich auch die Hoffnung, keine Arbeit für die Schublade zu schreiben. Zweitens gilt die Bernostiftung in vielen Bereichen als innovativ. Zum Beispiel bildet sie eigene Referendare aus – das ist für einen freien Träger bundesweit einmalig. Kurz: Man kann hier studieren, wie es funktioniert. Das ist viel interessanter, als sich mit der Frage zu befassen, warum es nicht funktioniert. Und drittens stehen der Bernostiftung auf Grund ihrer Rechtsform als Stiftung bei der Gewinnung und Bindung von Pädagogen ganz andere Türen offen als den staatlichen Schulen. Diese Möglichkeiten zu testen finde ich sehr reizvoll.

Und nun die Gretchenfrage: Wie zufrieden sind die Lehrer an den Stiftungsschulen?

Ich bin noch mitten in der statistischen Auswertung. Aber ich kann schon sagen, dass viele Pädagogen wohl deshalb gern an den Stiftungsschulen unterrichten, weil sie hier ihre religiösen Werte in die Arbeit mit den Kindern einfließen lassen können. Ich will aber nicht zu viel verraten, die Arbeit wird ja noch veröffentlicht. Und Vorfreude ist ja die schönste Freude!

NACHGEFRAGT

Foto: privat

an!

wesentlich ist, das Kind liebevoll anzunehmen – mit allen Stärken und Schwächen.
Foto: Albrecht

nach dem ‚Wie?' beantworten kann, nicht aber die existentiellen Fragen nach dem ‚Warum?' oder ‚Wozu?'." Diese Offenheit für die religiöse Dimension der Wirklichkeit zeichnet einen guten Lehrer an den Stiftungsschulen aus.

Solche Pädagogen – gleichermaßen fachlich kompetent wie christlich engagiert – zu finden, ist gar nicht so leicht. Zumal in der Diaspora Mecklenburgs, wo Christen in der Minderheit sind. Die Bernostiftung muss sich hier einiges einfallen lassen. Unter anderem bildet sie eigene Referendare aus. Nicht nur aus Sicht von Studienleiter Gert Mengel ist dies ein zentraler Baustein der Lehrergewinnung. „Ein Referendariat an einer der Stiftungsschulen ist für viele angehende Lehrer sehr attraktiv", erläutert er. „Die Schulen haben ein klares pädagogisches Konzept. Das Reflexionsniveau im Team ist hoch – wir setzen nicht nur Verordnungen der Schulaufsicht um, sondern suchen selbst nach neuen Konzepten und Lösungen. Und schließlich herrscht in den Kollegien ein guter Geist, man fühlt sich rasch angenommen." So bleiben viele Referendare nach der Ausbildung an ihren Schulen.

Doch ebenso wichtig wie die Aus- ist die Fortbildung. Dazu fahren alle Mitarbeiter der Stiftungsschulen einmal im Jahr für ein Wochenende in die Kolping-Bildungsstätte nach Salem am Kummerower See. „Wir laden zu diesen Wochenenden immer externe Referenten ein, die uns neue Impulse vermitteln, darüber hinaus finden Workshops zu verschiedenen pädagogischen Fragestellungen statt", erläutert Thomas Weßler. „Doch wohl ebenso wichtig ist die Begegnung: Man hat Zeit zum Gespräch, kann sich austauschen und kennenlernen, Kontakte knüpfen und vertiefen." Und drittens haben die Tage – ebenso wichtig – einen geistlichen Rahmen mit gemeinsamem Morgenlob und Abendgebet.

Zu diesen jährlichen Fortbildungen in Salem kommen schulinterne Weiterbildungen hinzu. So hat etwa kürzlich das pädagogische Team der Don-Bosco-Schule gemeinsam mit einer Expertin die Raumgestaltung des Schulgebäudes kritisch hinterfragt. „Es ging um die schlichte Frage, wie Räume idealerweise beschaffen sein müssen, um Kinder zu Kreativität, zum Lernen und zum Nachdenken anzuregen", so Hortleiterin Eva-Maria Albrecht. Dabei wurden ganz konkrete Vorschläge erarbeitet und teilweise bereits umgesetzt.

Zukünftig soll das Fortbildungsangebot noch durch eine dritte Säule ergänzt werden: Geistliche Angebote für Lehrer, Erzieher und Mitarbeiter auf freiwilliger Basis. „Es tut gut, zumindest einmal im Jahr den Alltag hinter sich zu lassen und in der Stille eines Klosters geistlich aufzutanken", so Thomas Weßler. „Dazu möchten wir unsere Mitarbeiter mit speziellen Angeboten ausdrücklich ermuntern."

Schließlich wird an den Stiftungsschulen Teambuilding großgeschrieben. Schon heute ist die Atmosphäre in den Kollegien positiv, mitunter sogar freundschaftlich. So gibt es etwa an der Niels-Stensen-Schule eine Lehrer-Volleyballmannschaft, die vom ehemaligen Volleyball-Bundesligatrainer Michael Schöps trainiert wird. Doch darüber hinaus wird es künftig gezielte Aktionen geben, um das Miteinander von Lehrern, Erziehern und Mitarbeitern zu pflegen. „Schließlich haben wir ein eigenes Segelschiff, die ‚Akka'", lässt sich Stiftungsdirektor Thomas Weßler in die Karten schauen. „Warum nicht einfach mal alle neuen Kollegen oder alle Referendare zu einem Segeltörn auf der Ostsee einladen?" Das fördert den Teamgeist – damit aus dem Team eine echte Crew wird.

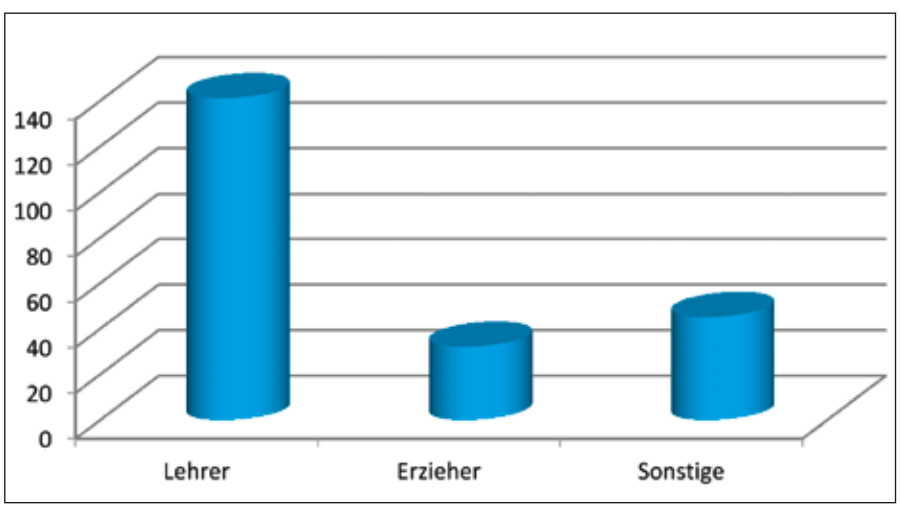
„Ich bin immer für professionelles Handeln"

An den Schulen der Bernostiftung arbeiten nicht nur Lehrer und Erzieher

(tri) „An einer Schule arbeiten Lehrer, an einem Hort Erzieher", so die landläufige Meinung. Doch an den Schulen der Bernostiftung gibt es noch eine dritte Gruppe pädagogischer Mitarbeiter. „An unseren Schulen sind auch Physio- und Ergotherapeuten, Logopäden, Sonderpädagogen, Integrationshelfer, Schulsozialarbeiter und freie Trainer tätig", zählt Katharina Lelleck auf, die bei der Bernostiftung im Personalreferat tätig ist. „Diese Gruppe ist in den letzten Jahren hinzugekommen und wächst immer weiter."

Schulleiter Clemens Kastner von der Don-Bosco-Schule sieht diese Entwicklung grundsätzlich positiv. „Ich bin immer für professionelles Handeln", sagt er. In den letzten Jahren seien immer mehr Aufgaben von den Familien an die Schule delegiert worden – doch nicht für alle Herausforderungen seien Lehrer und Erzieher kompetent. „Dann ist es gut, wenn ein dichtes Netz an Fachleuten zur Verfügung steht. Wenn etwa ein Schüler lispelt, braucht man einen Logopäden im Team – als Lehrer komme ich hier an meine Grenzen."

Auf der anderen Seite hat die Tendenz, dass immer mehr Spezialisten in den Schulen Einzug halten, auch ihre Schattenseiten. „Fachkompetenz ist gut. Doch ein Ergotherapeut wird die Kinder immer aus einem bestimmten Blickwinkel betrachten, oft vermutlich defizitorientiert", so Kastner. Wichtig sei jedoch, die Schüler ganzheitlich im Blick zu haben – nicht nur ihren Haltungs- oder Sprachfehler. Gerade hier seien die Lehrer gefragt. „Es geht um einen guten Mittelweg, einerseits den Kindern und Jugendlichen kompetente Hilfe durch Spezialisten zu bieten, ohne sie darüber als ganze Menschen aus den Augen zu verlieren."



An den Stiftungsschulen arbeiten derzeit 141 Lehrer, 32 Erzieher und 45 sonstige Angestellte (Stand September 2012). „Tatsächlich ist diese dritte Gruppe aber wesentlich größer", erläutert Katharina Lelleck. „Viele Mitarbeiter kommen über unsere Kooperation mit der Caritas in die Schulen. Sie tauchen also nicht in unserer Personalstatistik auf – und sind doch für den Schulalltag unverzichtbar."
Grafik: Riedel

„Am liebsten bleiben und weiter unterrichten!“

Praktika ermöglichen Lehramtsstudenten einen Blick hinter die Kulissen der Stiftungsschulen

(mdo/epa) Fünf Wochen lang hatten Marius Dolgner und Elisabeth Paul als Praktikanten Gelegenheit, den Schulalltag an der weiterführenden Don-Bosco-Schule in Rostock kennenzulernen. Die beiden Lehramtsstudenten für katholische Theologie aus Dresden waren über die Zeitung „LebensWerteSchule“ auf die Stiftungsschulen aufmerksam geworden.

„Meine Eltern wohnen in Neubrandenburg und sind Abonnenten der Neuen KirchenZeitung“, erzählt Marius Dolgner, der schon kurz vor dem Referendariat steht. „Dort liegt die LebensWerteSchule ja immer bei. Sie dachten, die Zeitung könnte mich interessieren – und lagen damit ganz richtig.“ Seine Kommilitonin Elisabeth Paul, gebürtig aus Chemnitz und im 5. Semester, war genauso fasziniert von den Stiftungsschulen. Kurzerhand bewarben sich die beiden gemeinsam für ein Praktikum – und erhielten prompt eine Zusage. „Das hat wunderbar unkompliziert geklappt“, erzählt Elisabeth Paul. „Ein paar E-Mails, fertig.“

Mitte August war es dann soweit, die beiden kamen in Rostock an. „Die Schule überzeugte uns gleich zu Beginn durch ihr helles, modernes Gebäude mit schönen Klassenräumen und einer tollen Ausstattung“, so Elisabeth Paul. Doch noch mehr beeindruckte sie das christliche Miteinander aller, die an der Schule lernen und arbeiten. „Bei anderen Praktika hatten wir schon die unschöne Erfahrung gemacht, dass sich manche Kollegen weigerten, Studenten hospitieren zu lassen. Das war hier nicht so. Alle Türen waren offen.“

Marius Dolgner und Elisabeth Paul *Foto: Mengel*

Im Laufe der fünf Wochen konnten Marius Dolgner und Elisabeth Paul einen intensiven Blick hinter die Kulissen der Schule werfen. Besonders fasziniert waren sie von den Morgenkreisen und dem Vernetzten Unterricht, aber auch von der Diskussionskultur in zahlreichen Kursen. „Im Wahlpflichtunterricht diskutierten die Schüler die Frage ‚Was macht einen guten Lehrer aus?‘“, erzählt Marius Dolgner. „Das kann kein Uni-Seminar besser leisten!“

Doch ebenso angetan wie von den Schülern waren sie auch vom Kollegium der Don-Bosco-Schule. „Bei Fragen standen uns nicht nur unsere Praktikumsbetreuer, sondern auch die anderen Lehrer zur Seite“, berichten beide übereinstimmend. Das konstruktive Feedback, dass sie nach selbst erteilten Unterrichtsstunden erhielten, habe gut getan. Und schließlich wussten sie auch die Möglichkeit zu schätzen, an Veranstaltungen der Referendarsausbildung teilzunehmen und bei einem Tagesbesuch auch die Schweriner Niels-Stensen-Schule kennen zu lernen. Fazit: „Ein Praktikum, bei dem man Lust bekommt, gleich hier zu bleiben und weiter zu unterrichten.“

Anzeigen

CWP
CORNILS + WALDEN
STEUERBERATER IN PARTNERSCHAFT

Diplom-Kaufmann
Jens Cornils
Steuerberater

Diplom-Wirtschaftsjurist (FH)
Andreas Walden
Steuerberater

fon +49. (0) 385 - 48 50 7- 0
fax +49. (0) 385 - 48 50 7- 90
web www.cwp-steuerberater.de
mail info@cwp-steuerberater.de

Betriebswirtschaftliche und Steuerliche Beratung · Existenzgründung
Steuererklärung · Jahresabschlüsse · Buchführung · Lohnbuchhaltung

Bernostiftung
Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

Die Bernostiftung sucht zum 1.2.2013 für ihre im Aufbau befindlichen Schulen in Rostock, Schwerin und Ludwigslust

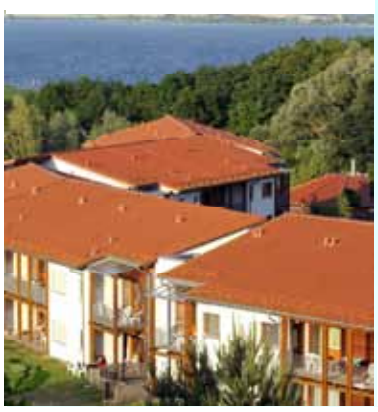
Lehramtsanwärter/innen
für die Grundschule, Regionale Schule und das Gymnasium
Bewerbungsschluss: 30.11.2012

Wir suchen zudem ständig **Lehrer/innen aller Schularten** für unsere Schulen in Mecklenburg und Schleswig-Holstein.

Die jeweils aktuellen Stellenausschreibungen finden Sie auf unserer Internet-Seite unter der Rubrik „Stellenangebote“:

www.bernostiftung.de

FERIENLAND SALEM



Heilige vor der Haustür

Schweriner Schüler auf der Suche nach „Heiligen des Alltags“

(kcz) Heilige – das sind für Christen Vorbilder gelungener Christus-Nachfolge. Den Heiligen ist in ihrem Leben das besonders gut gelungen, was allen Christen aufgetragen ist: Nämlich Christus ähnlich zu werden und etwas von seiner Menschenfreundlichkeit und Liebe in ihrem Leben sichtbar zu machen. Insofern sind Heilige für Christen Lebensmodelle, die uns als Vorbilder im Glauben helfen können.

Foto: Albrecht / Retusche: Kammel

Andererseits sind Heilige keine Supermänner oder -frauen. Auch sie hatten Fehler, genau wie wir. Damit sind sie uns gar nicht so fern, wie sie oft scheinen. Schon das II. Vatikanische Konzil erweiterte vor 50 Jahren das Verständnis von den Heiligen, indem es das ganze Volk Gottes – alle Getauften – als „Gemeinschaft der Heiligen“ bezeichnete. Heilige – das sind wir alle!

Genau diesen Aspekt hat der Passauer Religionspädagoge Prof. Hans Mendl in seinem Projekt der „Local heroes“ aufgegriffen. Er entwickelte eine Datenbank mit „Heiligen des Alltags“. Dabei handelt es sich um Menschen wie du und ich: Sie leben in unserer unmittelbaren Umgebung. Sie engagieren sich in besonderem Maß ehrenamtlich und setzen sich für etwas oder jemanden ein.

Anlässlich der 10-Jahres-Feier dieses Projekts wurde eine Wanderausstellung konzipiert, die im Herbst auch an unseren Schulen in Schwerin und Rostock zu sehen sein wird. Dadurch inspiriert, haben sich Schülerinnen und Schüler einer 6. Klasse der Niels-Stensen-Schule auf die Suche nach „local heroes“ in ihrer Umgebung gemacht – und sind fündig geworden. So kann die Wanderausstellung um einige Schweriner „Heilige des Alltags“ ergänzt werden. „Ziel war es, die Schülerinnen und Schüler dafür zu sensibilisieren, wo sich Menschen engagieren“, erläutert Religionslehrerin Katrin Czerwitzki. „Heilige des Alltags gibt es auch direkt bei uns: Eltern oder Lehrer, die Erzieherin im Hort, die Mitarbeiterin an der Essensausgabe…“ Darüber hinaus solle die Ausstellung jeden anregen, darüber nachzudenken, wo er sich selbst einbringen und aktiv werden kann.

INFOBOX:

Allerheiligen ist ein christliches Fest, an dem an alle Heiligen gedacht wird – auch an solche, die nicht offiziell heiliggesprochen wurden. Es wird am 1. November gefeiert. In vielen Ländern feiert man am Abend zuvor „Halloween“. Dieses Wort leitet sich aus der amerikanischen Bezeichnung für eben diesen Vorabend, „All Hallows Eve“, ab – was übersetzt „Aller Heiligen Abend“ bedeutet. Dass das heidnische Halloween-Spektakel mit Kürbissen, Masken und Kostümen seinen Namen einem christlichen Fest verdankt, ist allerdings den wenigsten bewusst …

Anzeige

Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern

Berufsausbildung mit Karrierechancen

Das Handwerk mit 130 Ausbildungsberufen

Besser ein Meister!

- Handwerk ist innovativ und vielseitig
- Ausbildungsberater der Handwerkskammer informieren über Praktika und Ausbildungsmöglichkeiten

Die Lehrstellenbörse findet Ihr unter
www.hwk-omv.de

Tel.: 0381/ 4549-172 •
e-mail: info@hwk-omv.de

geistreich am St. Marien-Dom
FACHGESCHÄFT
FÜR RELIGION UND SPIRITUALITÄT

Unsere Öffnungszeiten:
Mo.–Fr. 10.00–19.00 Uhr
Sa. 10.00–18.00 Uhr

Danziger Str. 62 · 20099 Hamburg
Telefon: 040 / 79 30 63 56 · Telefax: 040 / 79 30 63 57
E-Mail: hamburg@geist-reich-online.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernostiftung – Katholische Stiftung für Schule und Erziehung in Mecklenburg und Schleswig-Holstein

V.i.S.d.P. Stiftungsdirektor Thomas Weßler
Bleicherufer 5, 19053 Schwerin
Tel. 0385 - 59 38 37 - 103
Fax 0385 - 59 38 37 - 101
redaktion@lebenswerteschule.de
www.lebenswerteschule.de

Redaktion: Eva-Maria Albrecht (eal), Bernhard Baumanns (bba), Anne Bürckel (abü), Katrin Czerwitzki (kcz), Annette Hüsing (hüs), Martin Innemann (min), Marion Löning (mlö), Gert Mengel (gme), Rita Plass (rpl), Tobias Riedel (tri), Ursula Schmitt (usc), Monika Wellenbrock (mwe), Thomas Weßler (twe), Katharina Zahn (kza)

Weitere Autoren: Helga Dannbeck (hda), Marius Dolgner (mdo), Ingeborg Hudde (ihu), Clemens Kastner (cka), Petra Lembcke (ple), Carsten Marks (cma), Margarethe Neumeyer (mne), Elisabeth Paul (epa)

Schlussredaktion und Objektmanagement: Tobias Riedel

Verlag: Ansgar Medien GmbH, Danziger Str. 52 a, 20099 Hamburg

Grafik: Andreas Schramm

Anzeigenkontakt: Bernostiftung, Katharina Zahn, Tel. 0385 - 59 38 37 - 103

Auflage: 13.800

Erscheinungsweise: LebensWerteSchule erscheint regulär zweimal jährlich im April und November, hinzu kommen Sonderausgaben in unregelmäßigen Abständen.

IN KÜRZE

Foto: Hüsing

Sehnlich gewünscht: eine Kletterspinne

(mlö) Für den Schulhof wünschen sich die Schüler eine Kletterspinne. Kosten: 3 700 Euro. Um diese Summe aufzutreiben, organisiert der Förderverein unter anderem ein Benefizessen und einen Weihnachtsbaumverkauf. Hort und Schule haben bereits einen Kuchenbasar (Foto) durchgeführt, außerdem sollen Bilder versteigert werden (siehe Meldung unten). Das muss doch zu schaffen sein!

Versteigerung von Bildern

(mlö) Am 27. Oktober findet von 9 bis 12 Uhr der Tag der offenen Tür der Edith-Stein-Schule statt. Dabei wird nicht nur ein „gläsernes Klassenzimmer“ zu sehen sein, sondern es werden auch von Kindern gemalte Kunstwerke versteigert. Der siebenteilige Bilderzyklus zeigt die Schöpfungsgeschichte. Die Bilder haben ein Format von etwa 120 x 120 cm und sind auf Keilrahmen befestigt, die Versteigerung beginnt um 11 Uhr.

Sehr gefragt

(mlö) Für das kommende Schuljahr liegen bereits jetzt 26 Anmeldungen von Erstklässlern vor (Stand September 2012). „Es ist ein gutes Gefühl, so gefragt zu sein“, freute sich Schulleiterin Marion Löning.

KONTAKT

Edith-Stein-Schule
Grundschule mit Orientierungsstufe und Hort
Schulleiterin: Marion Löning
Hortleiterin: Annette Hüsing
Hamburger Tor 4 a, 19288 Ludwigslust
Tel. 03874 / 571 649
Fax 03874 / 570 593
sekretariat@ess-lwl.de
www.edith-stein-schule-lwl.de

Eine starke Frau

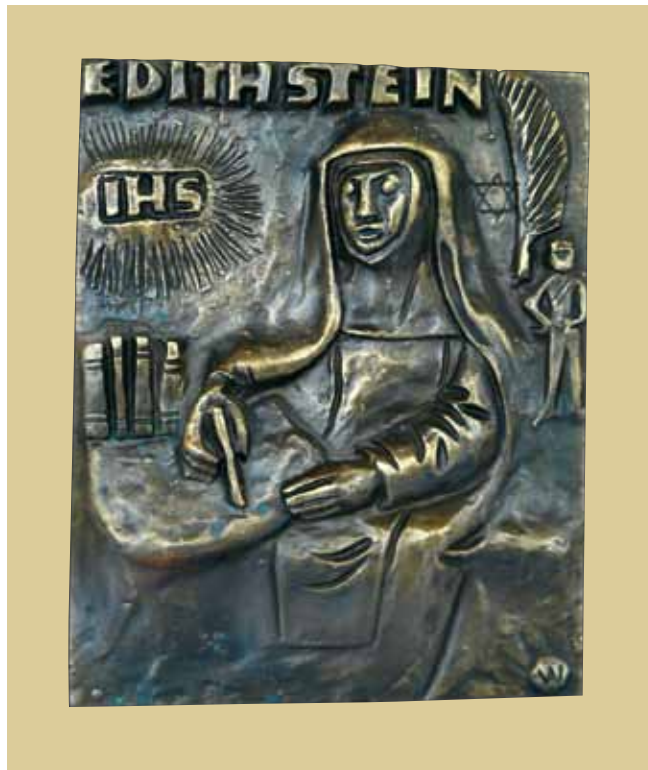
Zum Geburtstag Edith Steins führten Schüler Szenen aus dem Leben der Schulpatronin auf

(mlö) „Wer die Wahrheit des Lebens sucht, sucht Gott, ob ihm das klar ist oder nicht.“ Große Worte von Edith Stein, eindrucksvoll vorgetragen von der Schülerin Sara Noelle-Hoffmann. Zum Geburtstag der Namenspatronin der Schule werden im Morgenkreis der Lerngruppe 4/5/6 Szenen aus dem Leben der Heiligen aufgeführt.

In dem kleinen Theaterstück geht es um das Leben von Edith, die am 12. Oktober 1891 als Jüdin in Breslau geboren wird. 1922 lässt sie sich taufen, inspiriert durch ein Buch von Teresa von Avila. Ihre Mutter, dargestellt von Neele Weiß, weint deswegen. Später tritt Edith in ein Karmeliten-Kloster ein, da sie erkennt, dass sie all ihre Liebe Gott schenken will: „Gott kennt jede Menschenseele von Ewigkeit her, mit allen Geheimnissen ihres Wesens.“ Dieser Satz wird ihr zum Leitsatz.

Auch als Edith in der Nazizeit schikaniert und verfolgt wird, ist für sie klar: „Ich weiß, dass ich jemanden in meiner Nähe habe, dem ich rückhaltlos vertrauen kann – und das ist etwas, das Ruhe und Kraft gibt“. Sie ruht in sich, hat ihren Frieden und den Sinn des Lebens gefunden.

Szenenwechsel: Mit Geschrei treten Johannes Haase und Max Holz als Gestapo-Schergen auf die Bühne und verschleppen Edith ins Konzentrationslager. Selbst dort kümmert sie sich um andere, vor allem um Kinder. Für die promovierte Pädagogin war eines sicher: „Wir sind auf der Welt, um den Menschen zu dienen“. Ihr Glaube an Gott hilft Edith auch in dieser harten Zeit weiter: „Je dunkler es um uns wird, desto mehr müssen wir unser Herz öffnen für das Licht von oben“. Allen Schülern bleibt das letzte Bild der Szenerie noch lange in Erinnerung, als Edith ihren letzten Weg in die Gaskammer von Auschwitz antritt. Beklemmend. So empfinden es die Schüler nur als gerecht, dass Papst Johannes Paul II. Edith Stein 1987 selig- und 1998 heiligspricht.



Edith Stein. Bronze-Relief im Flur der Edith-Stein-Schule.
Foto: Löning

Edith Stein: Eine starke Frau, die von der Ludwigsluster Schule zur Patronin gewählt wurde – als Vorbild für das pädagogische Handeln, als Beispiel für einen gelingenden Glauben und nicht zuletzt wegen ihrer Worte: „Ich nehme, was kommt, und bitte nur, dass mir die nötigen Fähigkeiten dazu gegeben werden.“

Täglicher Staffellauf

Teamwork ist an der Edith-Stein-Schule selbstverständlich – nicht nur beim Sportfest

(hüs) Schon früh herrscht heute an der Edith-Stein-Schule lebhaftes Treiben: Es ist Sportfest. Erzieherin Irina Kern begrüßt die eintreffenden Kinder und Eltern, während sie Getränke für den langen Schultag vorbereitet. Erste-Hilfe-Taschen werden gepackt, Stoppuhren, Bälle, eine Musikanlage … Referendarin Katharina Müllers und Erzieherin Sigrid Badel transportieren alles in vollgeladenen Autos zum nahe gelegenen Sportplatz. Dort werden sie bereits von hilfsbereiten Eltern erwartet, die sich für diesen Tag extra frei genommen haben. „Für eine relativ kleine Schule wie die unsrige ist das jährliche Sportfest immer eine Herausforderung“, so Schulleiterin Marion Löning. „Hier ist Teamwork der Lehrer, Erzieher und Eltern gefragt. Das schöne ist jedoch, dass sich dieser Geist nicht nur auf einzelne Aktionen wie das Sportfest beschränkt, sondern auch unseren Alltag prägt.“

Gleich geht's los: Aufwärmtraining für alle *Foto: Löning*

Nach und nach treffen die Schüler am Sportplatz ein. Die Sonne scheint, Spannung und Vorfreude liegen in der Luft. „Ich habe noch nie bei einem Sportfest mitgemacht“, erklärt Lukas Pannwitt, der die erste Klasse besucht. Nach der Erwärmung, an der auch die Erwachsenen teilnehmen, durchlaufen alle Kinder mehrere Stationen. Jeder – Schüler wie Betreuer – gibt sein Bestes. Zum Abschluss gibt es einen Staffellauf aller Klassen, der von viel Emotion und Beifall begleitet wird. „Der Staffellauf ist ein gutes Bild für das Miteinander an unserer Schule“, so Lehrer Daniel Dittert. „Miteinander statt gegeneinander. Und alle feuern sich gegenseitig an und freuen sich über den Erfolg der anderen.“

Das Sportfest ist aus. Zeit zum Aufräumen. Die Arbeitsverteilung ist allen klar: Jeder packt mit an. So sind alle schon um Viertel nach Zwölf wieder in der Schule zum gemeinsamen Mittagessen. Denn Sport macht hungrig!

„Entwicklungsschritte nachholen“

Fortbildung des Lehrerteams zur Bewegungspädagogik nach Hengstenberg

(tri) Wenn man in der Johannes-Prassek-Schule einen Klassenraum betritt, fällt zunächst eines auf: das ungewöhnliche Mobiliar. Herkömmliche Tische und Stühle sucht man vergebens – stattdessen sind die Klassenräume mit kleinen Bänken ausgestattet, die einerseits als Sitzmöbel verwendet werden, andererseits als Schreib- und Arbeitsfläche. „Wir haben von Anfang an auf das Konzept des ‚beweglichen Klassenzimmers‘ gesetzt, denn wir verfolgen einen ganzheitlichen Bildungsansatz“, erläutert Schulleiter Bernhard Baumanns. „Das bedeutet konkret, dass wir die körperliche, geistige und seelische Entwicklung der Schüler gleichermaßen in den Blick nehmen.“ Gerade die körperliche Entwicklung sei in der Vergangenheit an vielen Schulen vernachlässigt worden – mit negativen Folgen auch für die anderen Bereiche. „Nach 15 Monaten Schulbetrieb können wir sagen, dass sich das Konzept des ‚beweglichen Klassenzimmers‘ gut bewährt hat.“

Nun folgt der zweite konsequente Schritt: Im September besuchte das kleine Kollegium nahezu komplett eine Fortbildung, die Bewegungspädagogik nach Elfriede Hengstenberg (1892–1992) zum Inhalt hatte. Dozentin war die Körpertherapeutin Hannah Sprotte aus Lübeck, die anschaulich von ihrer Arbeit mit Kindern im Grundschulalter berichtete. „Im Laufe ihrer motorischen Entwicklung durchlaufen Kinder zahlreiche Schritte, jeder hat seine Bedeutung“, erläutert Bernhard Baumanns. „Wenn einige dieser Schritte ausgelassen werden – was in unserer künstlich-technischen Lebenswelt häufig vorkommt – hat dies negative Auswirkungen nicht nur auf die Qualität der Motorik, sondern ebenso auf die kognitiven Möglichkeiten und das seelische Gleichgewicht des Kindes.“ Ziel der Johannes-Prassek-Schule ist es, ihren Schülern schon mittelfristig die Möglichkeit zu geben, diese „versäumten“ Entwicklungsschritte durch eine gezielte Förderung nachzuholen. „Wir sind intensiv auf der Suche nach einer geeigneten Methodik, die auch im Schulalltag praktisch umsetzbar ist“, so Baumanns. „Bewegungspädagogik nach Hengstenberg ist dafür ein geeigneter Ansatz.“

Gibt es bald auch in der Johannes-Prassek-Schule einen Bewegungsraum nach Elfriede Hengstenberg? *Foto: Sprotte*

„Mit Musik für die Sache Gottes begeistern“

Ansverus-Gilde spendet 5 000 Euro für Projekt „Streicherklasse“

(bba) Beim Sommerfest der Johannes-Prassek-Schule am 22. August überreichte Ulrich Thiele, der Vorsitzende der katholischen Ansverus-Gilde zu Lübeck, Schulleiter Bernhard Baumanns einen Scheck über 5 000 Euro zur Unterstützung des Projekts „Streicherklasse“. Im Interview äußert er sich zu den Motiven für diese Spende.

Herr Thiele, wer oder was ist die Ansverus-Gilde?

Sie ist ein Freundeskreis von Männern und Frauen, die sich für die christlichen Werte einsetzen, wie unser Namenspatron, der Heilige Ansverus. Wir wollen Flagge zeigen und uns einmischen, mitgestalten.

Seit wann gibt es die Gilde?

Im Juli 1951 kamen in der Krypta der Lübecker Herz-Jesu-Kirche neun engagierte Lübecker Katholiken zur Gründung zusammen. Als Christen wollten sie sich am geistigen Wiederaufbau des Landes nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligen. 33 weitere Freundeskreise in Deutschland und der Schweiz sind in einem sogenannten Cartell, dem Cartell Rupert Mayer, zusammengeschlossen. Der Namenspatron, der Jesuitenpater Rupert Mayer, hat während der Nazizeit in vorbildlicher Weise Widerstand geleistet. Er bleibt uns Vorbild und fordert uns auf, sich mutig einzusetzen.

Warum wurde die Gilde ausgerechnet in einer Krypta gegründet?

Die Krypta der Herz-Jesu-Kirche war von Anfang an ein Gedenkort an die Lübecker Märtyrer Johannes Prassek, Hermann Lange, Eduard Müller und Karl Friedrich Stellbrink. Und eines der neun Gründungsmitglieder unserer Gilde war ein guter Freund der vier: Adolf Ehrtmann. Wie die Lübecker Märtyrer, die zum Tode verurteilt und hingerichtet wurden, war auch Adolf Ehrtmann im Lübecker Christenprozess angeklagt. Er erhielt fünf Jahre Zuchthaus für sein Bekenntnis zum christlichen Glauben. Insofern war die Krypta ein passender Ort.

Warum unterstützen Sie gerade den Musikunterricht, speziell das Projekt „Streicherklasse“?

Fünftausend Euro für die Beschaffung von Streichinstrumenten *Foto: Thiele*

Ich glaube, dass es vor allem die Musik ist, die die Gemeinschaft stärkt und Gemeinschaftserlebnisse vermitteln kann. Sie schenkt Freude und Harmonie. Ich habe sofort das Bild des jungen und fröhlichen Johannes Prassek vor Augen, der mit der Gitarre für die Sache Gottes begeistern konnte – eine Verpflichtung für uns alle.

IN KÜRZE

Foto: Baumanns

Neu an Bord!

(bba) Seit Beginn des Schuljahres verstärken zwei Lehrerinnen und ein Lehrer das kleine Kollegium der Johannes-Prassek-Schule: Stephanie Brand, Katja Wittig und Hans-Hermann Baumgärtner (Foto). Ebenfalls seit August hat die Schule mit Susanne Wiech eine neue Sekretärin. Der neueste Zuwachs – allerdings nur auf Zeit – ist wiederum ein Mann: Hermes Martins-Däubler. Er absolviert in seinem zweiten Ausbildungsjahr zum Erzieher an unserer Schule ein zehnwöchiges Praktikum. Allen ein herzliches Willkommen!

Neu an Bord?

(bba) Auch zum kommenden Schuljahr 2013/14 bietet die Johannes-Prassek-Schule 50 neuen Erstklässlern in zwei Klassen einen Schulplatz an. Bei einem Tag der offenen Tür am 26. Oktober haben interessierte Eltern und Schüler Gelegenheit, sich ein Bild von der Schule zu machen. Im Anschluss werden dann mit jeder Familie Aufnahmegespräche geführt, die ihr Kind angemeldet hat. Dabei versucht das Lehrerteam, sich in kleinen Arbeitssituationen einen ersten Eindruck vom Kind zu verschaffen. Außerdem wird mit den Eltern ein Gespräch geführt, um die gegenseitigen Erwartungen und Möglichkeiten abzuklären. Darüber hinaus ist es möglich, auch im laufenden Schuljahr ältere Kinder für die bereits bestehenden ersten und zweiten Klassen anzumelden.

KONTAKT

Johannes-Prassek-Schule
Grundschule
Schulleiter: Bernhard Baumanns
Moislinger Allee 82
(im Gebäude der Luther-Schule)
23558 Lübeck
Tel. 0451 / 880 38 140
Fax 0451 / 880 38 141
sekretariat@jps-hl.de
www.johannes-prassek-schule.de

IN KÜRZE

Schulteam besucht Südsudan

(cka) Erstmalig werden im November Lehrer und Eltern der Don-Bosco-Schule den Südsudan besuchen. Pater Jacob von den Salesianern Don Boscos, der schon oft in Rostock zu Besuch war, hat nach Juba eingeladen, um über die derzeitige Situation vor Ort zu berichten: Nach der Teilung des Landes hat sich der Orden aus dem muslimisch geprägten Norden zurückgezogen und unterstützt nun die Menschen im christlichen Süden bei der Gründung einer Existenz. Ziel des Besuchs soll eine Intensivierung der Partnerschaft sein.

Foto: Kastner

Dank an Schulverein!

(cka) In seiner Sitzung zum Schuljahresbeginn schüttete der Schulverein großzügig finanzielle Mittel aus, die in Lernmaterialien und die weitere Raumgestaltung investiert werden. Unter den Anschaffungen befindet sich auch ein neues Klavier, das Kinder und Erwachsene in der Aula erfreut.

Kooperation mit der Caritas ausgebaut

(cka) Seit Jahresbeginn kooperieren die Schulen der Bernostiftung noch intensiver mit der Caritas. An der Grundschule sind bereits drei Integrationshelfer aktiv. Zu ihren Aufgaben gehört es, Kindern mit besonderen Erschwernissen wie etwa einer Behinderung oder Krankheit die Eingliederung in Schule und Hort zu erleichtern.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Grundschule und Hort
Schulleiter: Clemens Kastner
Hortleiterin: Eva-Maria Albrecht
Mendelejewstraße 19 a, 18059 Rostock
Tel. 0381 / 400 53 70
Fax 0381 / 400 53 72
sekretariat-gs@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de

Wir nehmen uns die Zeit!

Ein neues Zeitkonzept zielt auf eine stärkere Vernetzung von Schule und Hort

(rpl) „Endlich stören die Hausaufgaben nicht mehr die Hortzeit!“ Benno Dietze aus der Klasse 3b freut sich über das neue Zeitkonzept, das seit August an der Don-Bosco-Schule gilt. Dabei hat er nun vier Unterrichtsstunden mehr pro Woche – dafür aber keine Hausaufgaben mehr.

Doch abgesehen von diesen beiden Änderungen bietet das neue Konzept noch viel mehr, etwa längere zusammenhängende Arbeitsphasen für die Schüler oder häufigeren Unterricht in Kleingruppen durch Workshop-Angebote des Horts schon am Vormittag. So soll eine stärkere Vernetzung von Schule und Hort erreicht werden. Außerdem wurden integrierte Frühstücks- und Mittagszeiten eingeführt.

Ein Tag in der Don-Bosco-Schule verläuft seit den Sommerferien etwa wie folgt: Zwischen 7.30 Uhr und 8.00 Uhr betritt das Kind den Klassenraum und beginnt mit Freier Stillarbeit. Nach dem gemeinsamen Morgenkreis bieten sich Phasen mit Frontalunterricht zum Erklären neuer Inhalte an, weil die Klasse hier vollständig beisammen ist. Frühstücks- und Bewegungspausen erfolgen je nach Bedürfnis der Kinder.

Von 10.30 bis 11.00 Uhr ist dann große Pause. „Die ist schön lang. So hat man genug Zeit zum Spielen und auch zum Umziehen“, so Anton Moros und Fynn Nissen aus der Klasse 3b. Nach der Hofpause dauert der Unterricht in den Klassen 3 und 4 bis 13.45 Uhr, wird aber unterbrochen durch das gemeinsame Mittagessen der jeweiligen Klassenstufen. In diesem zweiten Zeitblock findet überwiegend Freie Stillarbeit statt. So ist es möglich, parallel Workshops zu Themen des Lehrplans durch den Hort anzubieten. Horterzieher unterstützen die Kinder bei der Freien Stillarbeit zwei Stunden pro Woche und lernen sie so noch besser und anders kennen.

Nach einer Erprobungsphase von einem Jahr werden Lehrer, Erzieher und Eltern gemeinsam analysieren, ob das neue Zeitkonzept hält, was es verspricht. Doch die ersten Erfahrungen sind positiv: „Das gemeinsame Leben und Lernen ist viel intensiver geworden“, so Rita Plass, Klassenlehrerin der 3b. „Die Kinder arbeiten und entspannen individueller, es entstehen neue Rituale und das Gemeinschaftsgefühl ist stärker geworden.“

Workshops schon am Vormittag: Tilmann Stein und Johannes Benedict (beide Klasse 3a) in Aktion *Foto: Albrecht*

Gemeinsam sind wir stark!

An der Don-Bosco-Schule werden bei wichtigen Entscheidungen alle Mitarbeiter einbezogen

(eal) Mittags im „Restaurant zur Sonnenblume“, dem Speiseraum in der Don-Bosco-Grundschule. Christine Zelck sieht jedes Kind an, das ihr durch die Durchreiche ins Gesicht schaut, und fragt mit gleichbleibend freundlicher und ruhiger Stimme: „Möchtest du einen halben oder einen ganzen Gemüseburger? Soll die Soße über die Kartoffeln oder daneben?“ Die Kinder antworten ebenso ruhig. So teilt Christine Zelck täglich an die 200 Mittagessen aus.

„Ich bewundere sie für diese Ruhe und Gelassenheit“, gibt Hortleiterin Eva-Maria Albrecht offen zu. „Ich sehe aber auch, dass sie manchmal erschöpft ist – nach drei Stunden ununterbrochener Essenausgabe ist das ja kein Wunder.“ Dann ist es Zeit für eine Pause bei einer Tasse Kaffee – schließlich beginnt dann der Abwasch, der in der Regel etwa zwei Stunden dauert. Manchmal auch länger. „Die Arbeit muss ja gemacht werden“, so Christine Zelck, und ergänzt: „Für die Erzieher und Lehrer ist es ja auch nicht immer leicht. Aber wenn jeder seine Arbeit gut macht, macht es auch Spaß.“

Das neue Zeitkonzept (siehe Bericht oben), das seit Beginn dieses Schuljahres an der Don-Bosco-Grundschule gilt, hat natürlich auch Auswirkungen auf die Abläufe beim Mittagessen. Deshalb war es für das pädagogische Team, das das neue Konzept entwickelt hat, selbstverständlich, auch Christine Zelck in die Planung einzubeziehen. „Unsere anfängliche Idee war, das Essen künftig nicht mehr als Tellerportionen auszugeben, sondern in Schüsseln auf den Tisch zu bringen“, erzählt Eva-Maria Albrecht. Doch nach der Probewoche war klar, dass dies nicht zu schaffen ist. „72 Schalen in sehr kurzer Zeit aufzufüllen – das übersteigt meine Kräfte“, so Christine Zelck. Also wurde die Planung so verändert, dass sie für alle Beteiligten realistisch ist. „Wir versuchen, alle betroffenen Mitarbeiter einzubeziehen“, so Eva-Maria Albrecht. „Damit niemand zurück bleibt und so der Alltag gemeinsam gelingen kann.“

Mittagszeit im „Restaurant zur Sonnenblume“ *Foto: Albrecht*

Alle in einem Boot

An der Don-Bosco-Schule können Fünft- und Sechstklässler Segeln lernen

(cma) Die Don-Bosco-Schule trägt nicht nur ein Boot im Logo – sie besitzt auch eine eigene Segelyacht, die „Akka“. Ihren Namen verdankt das Schiff einer Figur aus dem Jugendbuch „Nils Holgersson“ von Selma Lagerlöf.

Das Boot wurde der Schule 2010 von Ulrich Hagemann geschenkt, um Kindern und Jugendlichen Wasser, Wind und Wellen erlebbar zu machen. Die zukünftigen Segler lernen zunächst gemeinsam die Grundlagen des Segelsports in Kooperation mit dem Rostocker Yachtclub. Dann geht es an die praktische Ausbildung. „Geübt wird anfangs in der Bootsklasse der ‚Optimisten‘, leicht zu erkennen an der platten Nase“, erzählt Sportlehrer Carsten Marks, der die Ausbildung leitet. „Die ‚Optis‘ eignen sich für die Grundausbildung besonders gut.“ Doch den krönenden Abschluss einer erfolgreichen Segel-AG bildet dann ein gemeinsamer Törn auf der eigenen Yacht mit allen teilnehmenden Schülern.

Abschlussfahrt der Segel-AG im Mai 2012 *Foto: Marks*

Die „Akka“ liegt derzeit an einem der Stege des Rostocker Yachtclubs und wird von einem tatkräftigen Team von freiwilligen Lehrern, Eltern und Schülern gehegt und gepflegt. Carsten Marks hält dabei die Taue fest in der Hand. Dabei war sein Einstieg in den Segelsport nicht ganz freiwillig. „Im Vorstellungsgespräch als Referendar wurde ich gefragt, ob ich segeln könne“, erinnert er sich. „‚Noch nicht‘, so meine Antwort, ‚doch wenn es Bedingung ist, lerne ich es.‘“ Doch das liegt nun schon ein paar Jahre zurück, und inzwischen ist aus der „Landratte“ ein erfahrener Skipper geworden.

Weitere Informationen zur „Akka“ finden Sie auf der Internetseite des „Schulschiffs“: www.sites.google.com/site/akkadbs. Hier kann man sich auch über die nächsten geplanten Segeltörns informieren – falls man mal mitsegeln möchte …

Der Mann, bei dem Honecker wohnte

Zeitzeugen zu Gast in der Don-Bosco-Schule: Pastor Uwe Holmer

Foto: Hamann

(mne/ihu) Pastor Uwe Holmer gewährte Erich Honecker 1990 Kirchenasyl – nun war er in der Klasse 10b der Don-Bosco-Schule zu Gast und stellte sich den Fragen der Schüler.

Anfang 1990. Die Mauer war gefallen, ganz Deutschland im Umbruch. Doch wohin mit den ehemaligen Größen der SED, allen voran Erich Honecker? Es war ein evangelischer Pastor, der auf diese Frage eine praktische Antwort gab: Uwe Holmer, damals Leiter der Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal nordöstlich von Berlin, gewährte dem ehemaligen SED-Generalsekretär und Staatsratsvorsitzenden Erich Honecker und seiner Frau Margot, der ehemaligen Ministerin für Volksbildung, von Ende Januar bis Anfang April 1990 Kirchenasyl.

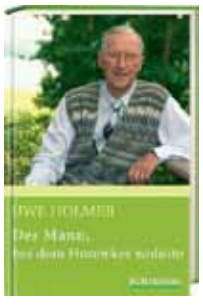
Damit nahm Holmer ausgerechnet den Mann bei sich auf, der in seiner sozialistischen Gesellschaft keine Christen haben wollte. Und trotzdem gewährte er dem Ehepaar Asyl. Denn da noch nicht einmal die alten kommunistischen Weggefährten bereit waren, die Honeckers nach dem Zusammenbruch des Sozialismus bei sich aufzunehmen, standen die einst mächtigsten Menschen der DDR nach dem Mauerfall allein und isoliert wie Aussätzige da. Er habe es aus Nächstenliebe getan, so Uwe Holmer. Für ihn als Pastor habe festgestanden: „Wir konnten doch nicht das Vaterunser beten oder das Abendmahl feiern und dann sagen, wir vergeben allen – bloß dem Honecker nicht.“ Nicht wenige Menschen hätten damals darauf mit Unverständnis und scharfem Protest, ja sogar mit Drohungen reagiert. Doch die anfängliche Kritik habe sich irgendwann in Verständnis gewandelt.

Die Kirche, so erzählte Holmer den Schülern, sei in der DDR zwar stillschweigend geduldet worden, doch sehr viele Christen, die sich zu ihrem Glauben bekannten, wurden schikaniert, an ihrer Bildung gehindert, von der Stasi überwacht und als Ewiggestrige verlacht. „Wir können uns das heute kaum noch vorstellen“, fasst Schülerin Margarethe Neumeyer ihre Eindrücke zusammen. „Wir dürfen niemals vergessen, dass es keine Selbstverständlichkeit ist, in einer freiheitlichen Demokratie zu leben und seinen christlichen Glauben offen bekennen zu können.“

„Ich bin damals fast jeden Tag mit Erich Honecker spazieren gegangen“, erzählt Holmer. „Dabei haben wir viel über persönliche Erlebnisse geredet, über politische Dinge fast nie.“ Ein paar Mal habe er versucht, Honecker zum Nachdenken anzuregen, dabei jedoch gemerkt, dass der Mann gebrochen war. Honecker habe lange vor dem Fernseher gesessen und mit Bedauern und Trauer verfolgt, wie „sein Sozialismus“ unterging. Im alltäglichen Umgang seien die Honeckers aber durchaus angenehm gewesen, so Holmer: „Sie waren sehr höflich. Und sie haben darauf bestanden, Miete zu zahlen.“ Ein Kontakt mit Margot Honecker besteht bis heute: Die ehemalige Volksbildungsministerin schreibt jedes Jahr zu Weihnachten einen Brief …

Buchtipp:

Uwe Holmer, „Der Mann, bei dem Honecker wohnte“, Verlag SCM Hänssler, 2012, Euro 14,95



IN KÜRZE

Foto: Mengel

Stadtradeln

(hda) Zum zweiten Mal nahm die weiterführende Don-Bosco-Schule in diesem Jahr an der Aktion „Stadtradeln“ teil. Diese europaweit durchgeführte Kampagne ermuntert Bürger dazu, über einen Zeitraum von drei Wochen das Fahrrad zu benutzen und so das Klima zu schützen. Doch die Aktion ist auch ein Wettbewerb – dabei setzte sich die Don-Bosco-Schule mit insgesamt 33 647 erradelten Kilometern klar durch und wurde bei der Siegerehrung (Foto) als „aktivste Schule“ ausgezeichnet.

Minister Brodkorb zu Gast im Politikunterricht

(gme) Auf Einladung der 12. Klasse besuchte im September Bildungsminister Mathias Brodkorb den Politikunterricht der Oberstufe. Dabei beantwortete er ausführlich Fragen zu unterschiedlichen Politikbereichen. Beeindruckt zeigte er sich von der Aufgeschlossenheit der Schüler – und versprach, gerne wieder zu kommen.

Tag der offenen Tür

(gme) Die Don-Bosco-Schule lädt am 23. November von 16 bis 19 Uhr zu einem Tag der offenen Tür ein. Dabei informiert das Lehrerteam über das Schulkonzept sowie über die Möglichkeiten der Nachmittagsbetreuung. Schüler stehen ihren Mitschülern in spe Rede und Antwort, darüber hinaus kann man im Schulgebäude auf Entdeckungstour gehen.

KONTAKT

Don-Bosco-Schule
Regionale Schule / Gymnasium
Schulleiter: Bernhard Humpert
Kurt-Tucholsky-Straße 16 a
18059 Rostock
Tel. 0381 / 4404 0600
Fax 0381 / 4404 0601
sekretariat-ws@dbs-hro.de
www.don-bosco-schule-rostock.de

IN KÜRZE

Foto: Cordes

Sport-Spiele-Fest

(ple) Zur Einweihung der renovierten Turnhalle am 17. August organisierte der Hort der Niels-Stensen-Schule ein sportliches Spielefest. Schulleiterin Ursula Schmitt bedankte sich bei allen Helfern für ihr Engagement, dann wurde der Parcours von den Kindern in Beschlag genommen. Besonders begeistert waren sie von der Minigolfanlage, die auf dem Hof aufgebaut war. So erlebte Erzbischof Werner Thissen (Foto, zusammen mit den Schulleitern Ursula Schmitt und Dr. Jürgen Fiedler) glücklich spielende Kinder während der Segnung der neuen Turnhalle.

Umzug der Grundschul-Bibliothek

(usc) Mit der Fertigstellung des Neubaus steht nun auch ein großzügiger Raum als gemeinsame Bibliothek von Grund- und Weiterführender Schule zur Verfügung. Der Umzug der umfangreichen Grundschul-Bibliothek dorthin – eigentlich eine eher mühsame Angelegenheit – wurde von den Schülern der Klasse 3a mit Spaß zelebriert: Unter Anleitung von Klassenlehrerin Manuela Hebert brachten die Kinder die Bücher im Gänsemarsch stapelweise und in einer bestimmten Reihenfolge an ihren neuen Platz – das ganze dauerte nur 60 Minuten. „Eine viel bessere Idee, als die Bücher in Kartons zu packen“, so Manuela Hebert. Nach den Herbstferien erwartet die kleinen und großen Leser eine gemeinsame Buchausleihe unter Elternregie.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Grundschule und Hort
Schulleiterin: Ursula Schmitt
Hortleiterin: Monika Wellenbrock
Feldstraße 1, 19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-30
Fax 0385 / 57 56 950-60
sekretariat-gs@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de

Er hat Töne

Persönlichkeiten wie Jobst Harders sind selten – ein Portrait

(usc) Klassisches Flötenspiel, Rhythmik-AG, Orchestermusik, von einer Gitarre begleiteter fröhlicher Kindergesang, Saxophon, Kirchenmusik … Unglaublich, wie viele Töne in einem einzigen Menschen stecken können! Die Rede ist von Jobst Harders, Lehrer an der Niels-Stensen-Grundschule.

Im Oktober 2004 bewarb sich Jobst Harders an der Niels-Stensen-Schule. Die Anfrage kam aus den Niederlanden, denn dort hatte er nach seinem Musikstudium lange als Musiker gearbeitet und nach einer berufsbegleitenden Ausbildung zum Lehrer an verschiedenen Schulen unterrichtet. Doch nach 15 Jahren wollte die Familie wieder zurück nach Deutschland, Schwerin sollte der neue Lebens- und Wirkungsort werden. Was ist an Jobst Harders so besonders – abgesehen davon, dass er sich als einziger Mann täglich in einem ansonsten durchweg weiblichen Kollegium bewähren muss?

„Er ist geduldig.“ „Er kann zuhören.“ „Er bewahrt die Ruhe.“ „Er setzt sich für uns ein“, sagen die Kolleginnen. „Er hilft jedem Kind.“ „Wir singen so lustige Lieder bei ihm.“ „Er ist wie ein Freund.“

Er hat Töne: Jobst Harders *Foto: Schulz*

„Manchmal sagen wir einfach Jobst zu ihm“, sagen die Schüler. Und was sagt Jobst Harders selber? „Ich genieße es, mit einem tollen Team zusammenzuarbeiten. Und die Begegnung mit den Kindern ist jeden Tag eine große Freude!“

Manchmal tauscht er die Gitarre mit der Hobelbank. Im Werkraum der Schule hämmert und sägt er mit den Viertklässlern dies und das – zuletzt etwa selbst gestaltete Buchständer, die die Schüler weiter in Klasse 5 begleiten. Doch nicht nur die Schule ist sein Wirkungsort: Die Kinder erleben Jobst Harders auch in der Kirchengemeinde St. Anna, wenn er am Sonntag die Lesung vorträgt oder zusammen mit anderen Eltern der Schule den Gottesdienst musikalisch gestaltet.

Am Wochenende spielt er – wenn ihm Zeit bleibt – in verschiedenen Bands Saxophon und Bass und ist oft in Orchestern mit seiner Traversflöte zu hören. Darüber hinaus ist er Vater von vier Kindern: zwei besuchen noch die Niels-Stensen-Grundschule, zwei schon den weiterführenden Zweig. „Gut, dass wir einander haben, gut dass wir einander sehn“, klingt es aus der Klasse 2b. Die Kinder sitzen im Kreis, Jobst Harders lässt seine Gitarre erklingen. „Gut, dass wir Herrn Harders haben“, ist die einhellige Meinung an der Niels-Stensen-Schule.

Ein vielseitiger Beruf

Praktikanten sind im Hort der Niels-Stensen-Schule gern gesehen

(mwe) „Bist Du die Neue? Kommst du jetzt öfter?“ fragt Luise Misch aus der 1. Klasse. Maria Wolgam nickt. Gemeinsam mit Emilia Villanyi hat sie gerade ihr zweimonatiges Prüfungspraktikum im Hort der Niels-Stensen-Schule angetreten.

Eigentlich sind die beiden nicht ganz neu im Hort, denn schon im Frühjahr 2011 haben sie ein Praktikum hier absolviert. Aber damals war Luise noch nicht da. „Ich habe mich hier sehr wohlgefühlt“, berichtet Emilia Villanyi. „Ich konnte selbstständig arbeiten, wurde aber auch nicht allein gelassen. Das Vertrauen, das man uns hier entgegenbringt, ist eine besondere Erfahrung. Wir werden als Mitglied im Team voll akzeptiert.“ Und Maria Wolgam fügt hinzu: „Da ich später gern einmal in einem Hort arbeiten möchte, ist es für mich sinnvoll, hier meine praktische Erzieherprüfung zu absolvieren. Das letzte Praktikum war klasse: Familiäre Atmosphäre, herzliche Ansprache, offenes Arbeiten – es hat Spaß gemacht!“

Aug in Aug mit den Kindern: Praktikantin Maria Wolgam bei der Arbeit *Foto: Scheitz*

Beide Praktikantinnen sind Schülerinnen in der Erzieherausbildung an der Evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik Schwerin. Sie haben sich den Hort der Niels-Stensen-Schule gezielt als Praktikumsplatz ausgesucht – auch, weil es ihnen wichtig ist, Praxiserfahrungen in einer christlichen Einrichtung zu sammeln. „Seit ungefähr drei Jahren haben wir regelmäßig Praktikantinnen von der Evangelischen Fachschule mit reformpädagogischem und religionspädagogischem Profil bei uns“, berichtet Hortleiterin Monika Wellenbrock. „Davon profitieren beide: Wir bekommen gute Praktikantinnen, die hier umgekehrt viel lernen können.“

Inzwischen sitzen Maria Wolgam und Emilia Villanyi zusammen und tüfteln an ihren Prüfungsprojekten. Emilia meint: „Der Beruf der Erzieherin ist der vielseitigste Beruf, den ich mir vorstellen kann. Kein Tag ist wie der andere! Man muss viele verschiedene Fähigkeiten besitzen wie etwa Beobachtungsgabe, Geduld, Teamfähigkeit, Kreativität, Mut und Solidarität. All das und vieles mehr muss zusammenkommen, wenn man in den verschiedenen Lebenssituationen der Kinder richtig handeln will.“ In ihrer Ausbildung hat sie gemerkt, dass es nicht reicht, wenn man Kinder mag – man muss sie weiterbringen wollen, ein Stück auf ihrem Lebensweg begleiten wollen, Hand in Hand mit den Eltern und dem Team.

„Wie toll wäre es, mal eine Woche hier zu lernen“

Erzbischof Werner Thissen weihte neuen Komplex der Niels-Stensen-Schule ein

(min) Am 17. August war es endlich so weit: Nach rund zweijähriger Bauzeit weihte Erzbischof Dr. Werner Thissen den neuen Campus der katholischen Niels-Stensen-Schule in der Schweriner Feldstadt ein. Die frühere Berufsschule war von Grund auf saniert worden, für moderne Fachunterrichtsräume und eine Schulkantine wurde ein neues Gebäude errichtet. Gemeinsam mit dem Erzbistum Hamburg hat die Bernostiftung mehr als zehn Millionen Euro investiert.

In seiner Predigt erinnerte der Erzbischof an die über 200-jährige Tradition der katholischen Schule in Schwerin und an deren widerrechtliche Schließung durch die Nationalsozialisten. Ob sich eine Gesellschaft auf Dauer gegen extremistische Positionen von rechts und links durchsetzen könne, hänge von den Werten ab, die jungen Menschen vermittelt würden, sagte der Erzbischof. Nach dem Gottesdienst segnete er die Kreuze, die in den Klassenzimmern aufgehängt wurden.

Stiftungsdirektor Thomas Weßler erinnerte beim Festakt an die Anstrengungen, die die Bernostiftung als Schulträger, die Bauunternehmen, aber auch die Eltern und Lehrer zu schultern hatten, um die

„Jetzt gehört sie uns“ – mit diesen Worten nahm Schulleiter Dr. Jürgen Fiedler einen symbolischen Schlüssel zur neuen Schule aus den Händen von Stiftungsdirektor Thomas Weßler entgegen. *Foto: Cordes*

Niels-Stensen-Schule an diesem Standort weiterzuentwickeln. Er danke allen, die sich für diese „mutige Entscheidung“ eingesetzt haben.

Nach einem Rundgang durch die Schule schwärmte die Schweriner Oberbürgermeisterin Angelika Gramkow: „Wie toll wäre es, mal eine Woche hier zu lernen.“ Ebenso lobte Udo Michallik, der Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, das „vortreffliche Schulgebäude“ und sagte, die Landeshauptstadt Schwerin werde dadurch bildungspolitisch interessanter. Die Vertreter des Bauunternehmens Ed. Züblin AG hörten diese Worte sicherlich gerne, denn mit der versprochenen termingerechten Fertigstellung sei auch eine gewisse Last von ihnen abgefallen, wie der Technische Bereichsleiter Jens Quade einräumte: „Es ist ein schönes Gefühl, wenn man Wort gehalten hat.“

Während in der Aula der Festakt zur Einweihung weiter ging, fand auf dem Schulhof und im Gebäude ein Schulfest statt. „Wir wollten Eltern und Geschwistern die Gelegenheit geben, das neue Schulgebäude kennen zu lernen und mit den Schülern gemeinsam etwas zu machen“, so Schulsozialarbeiterin Simone Taube. Viele Aktivitäten und Ausstellungen rund um Unterricht, Spiel und Sport luden Schüler und Gäste zum Schauen und Mitmachen ein. Auf dem Hof etwa konnten alte Spiele mit Seil, Gummi und Kreide ausprobiert werden, in den Naturwissenschaften und beim Bobbycar-Rennen war Geschicklichkeit gefragt. Das eigene Wissen stand schließlich im Geo-Quiz und bei einem lateinischen Kurzfilm auf dem Prüfstand.

„Glaube wird erst in der Gemeinschaft erfahrbar“

Im Kollegium der Niels-Stensen-Schule herrscht ein „Wohlfühlklima“

(abü) Große Pause in der Niels-Stensen-Schule. Im Lehrerzimmer begrüßen sich zwei Kollegen herzlich. Zwei andere planen mit der Schulsozialarbeiterin einen Projekttag. Auf dem Tisch stehen ein frisch gebackener Kuchen, Blumen und eine selbstgestaltete Karte. Das „Geburtstagskind“, das wenig später hereinkommt, wird mit einem mehrstimmigen Ständchen begrüßt. „Das ist so Tradition bei uns“, erklärt Englischlehrerin Christine Zapfe.

Es sind die kleinen Aufmerksamkeiten, die für das „Wohlfühlklima“ im Kollegium der Niels-Stensen-Schule sorgen. „Es ist uns wichtig, von einander zu wissen“, so Deutschlehrerin Dorothee Dahlmeier. Dazu tragen auch gemeinsame Abende mit den Lehrern und Erziehern der Grundschule bei. „Ich schätze unsere kollegiale, ja fast freundschaftliche Atmosphäre sehr“, meint Christine Zapfe und ergänzt: „Wir möchten sie unbedingt erhalten, auch wenn das Kollegium weiter wächst.“

Im neuen, großzügig ausgelegten Schulgebäude gibt es gleich mehrere Lehrerarbeitsräume. Jeder hat hier seinen eigenen Arbeitsplatz. Solche Bedingungen sind an vielen Schulen keineswegs selbstverständlich. „Andererseits sahen wir aber die Gefahr, dass sich die Kollegen untereinander nicht mehr begegnen, wenn sie nur noch zwischen Unterrichtsraum und persönlichem Schreibtisch pendeln“, so Dorothee Dahlmeier. Deshalb wurde ein zusätzliches, geräumiges Zimmer als zentraler Lehrer-Treffpunkt eingerichtet. Hier kann und soll bei einer guten Tasse Kaffee alles besprochen werden, was anliegt, Privates und Dienstliches.

„Natürlich erfordert es einen gewissen persönlichen Einsatz, füreinander offen zu sein“, so Naturwissenschaftlerin Michaela Kramer, die sich besonders für das soziale Miteinander im Kollegium stark macht. „Doch an einer katholischen Schule sollte genau dies selbstverständlich sein: Gemeinschaft zu pflegen ist für mich ein Zeichen christlichen Handelns – denn der Glaube wird erst in der Gemeinschaft erfahrbar.“

Das Klima im Kollegium der Niels-Stensen-Schule ist – trotz seiner inzwischen beachtlichen Größe – keineswegs unpersönlich. *Foto: Waldenspuhl*

IN KÜRZE

Neue Ganztagsangebote

(abü) Seit den Sommerferien profitieren die Schüler von einem neuen Nachmittagskonzept, das noch besser auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist. Es umfasst spezielle Förderangebote in den Hauptfächern sowie Unterstützung bei Schulaufgaben und Freiarbeit. Hinzu kommt in Ergänzung zur bewährten, breit gefächerten AG-Palette ein neues offenes Angebot mit Spiel, Sport und Entspannung.

Vernetztes Denken trainieren

(abü) Vernetztes Denken wird im 21. Jahrhundert immer wichtiger – mit der Marchtalpädagogik wird es gezielt trainiert. So beleuchten etwa die diesjährigen Siebtklässler fächerübergreifend das Thema „Wasser“: Zunächst aus naturwissenschaftlicher Sicht, dann an einem Projekttag aus gesellschaftswissenschaftlichem und religiösem Blickwinkel.

Foto: Harders

Neue Schulseelsorgerin

(abü) Die Diplom-Theologin Waltraud Ellmann-Harders arbeitet seit August als Schulseelsorgerin an der Niels-Stensen-Schule. Die engagierte Katholikin hat bereits etliche Projekte in Angriff genommen: Die Einrichtung des neuen Raums der Stille, die Gestaltung von Andachten und die Planung von Besinnungstagen. Zu ihren Aufgaben gehört außerdem, Schulgottesdienste vorzubereiten, die Verbindung zur Kirchengemeinde St. Anna zu stärken und im pädagogischen Ausschuss mitzuarbeiten.

KONTAKT

Niels-Stensen-Schule
Regionale Schule/Gymnasium
Schulleiter: Dr. Jürgen Fiedler
Feldstraße 1
19053 Schwerin
Tel. 0385 / 57 56 950-50
Fax 0385 / 57 56 950-60
sekretariat-ws@nss-sn.de
www.niels-stensen-schule.de

STILBLÜTEN

Im Deutschunterricht. Lehrerin: „‚Der Baum fiel um.‘ Was ist das Subjekt in diesem Satz?“ Schülerin: „Um?“

Ole, 3. Klasse, notiert: „Hafergrütze hilft bei Magen- und Damenproblemen.“

Aus der Religionsklausur zum Thema Gewaltlosigkeit in der Bergpredigt: „In unserer Familie gilt es als ungeschriebenes Gesetz, dass wir stets alles friedlich lösen. Das wurde mir schon als Kind eingebläut.“

Schülerin: „Hell ist ein Adidas, denn man kann es steigern.“

Die erste Klasse auf dem Weg zur Turnhalle. Die Lehrerin fordert die Kinder auf, etwas schneller zu gehen. Ein Mädchen sagt: „Ich kann nicht so schnell, siehst du nicht, dass ich Hackenschuhe anhabe?“

In einer Lernzielkontrolle fragt die Lehrerin: „Wie heißen die befruchteten Eier eines Fisches?“ Antwort: „Kaviar.“

Ein Schüler über seine bisherigen Krankenhausaufenthalte: „Ich bin schon dreimal eingeschläfert worden.“

Lehrerin zum Schüler: „Stell dich bitte hinten an!“ Schüler: „An der schlangen Lange?“

Aus dem Religionsunterricht zum Thema „Lübecker Märtyrer“. Frage: „Was ist eigentlich ein Märtyrer?“ Antwort: „Ein Auto mit mehreren Türen!“

Who is who?

Ein Bilderrätsel

(tri) Auf dieser Seite sind acht Schul- oder Hortleiter/innen von Schulen der Bernostiftung zu sehen. Allerdings sind die Fotos schon ein paar Tage älter, sie stammen aus der Grundschulzeit der betroffenen Personen. Wer „seinen“ Schul- oder Hortleiter erkannt hat, schickt eine E-Mail mit dem Namen und der Bildnummer an redaktion@lebenswerteschule.de. Unter allen richtigen Einsendungen wird ein Buchpräsent verlost. Viel Glück!

Bei den abgebildeten Personen handelt es sich (in alphabetischer Reihenfolge) um Eva-Maria Albrecht, Bernhard Baumanns, Annette Hüsing, Bernhard Humpert, Clemens Kastner, Marion Löning, Ursula Schmitt und Monika Wellenbrock. Doch wer ist wer?

Anzeige

Bernostiftung

Bildung für alle!

Persönlichkeitsentwicklung darf nicht am Geldbeutel der Eltern scheitern. Und christliche Bildung schon gar nicht. Deshalb haben wir spezielle Stipendien für Kinder aus finanzschwachen Elternhäusern eingerichtet. Unterstützenswert, oder?

Bauen Sie mit an einer LebensWerten Schule – unterstützen Sie die Bernostiftung!

Spendenkonto:
Darlehnskasse Münster eG
BLZ 400 602 65
Kto-Nr. 330 12 200
Stichwort „Stipendienfond“

www.bernostiftung.de